

# Das FREITAGSFAX

Nr. 43 vom 29. Oktober 2004

Eine Seite pro Woche kurze und recherchierte Berichte über Gottes Wirken weltweit – bewusst einseitig positiv, mit ermutigenden Zahlen, Daten, Fakten, Tipps und Erlebnissen zum Stichwort „Typisch Gott!“ – Jeden Freitag per FAX, E-Mail oder monatlich per Post – von **Wolfgang Simson**, unabhängiger Strategieberater und Journalist. Internet: [www.freitagssfax.de](http://www.freitagssfax.de) Copyright © W. Simson. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! Bei einer Veröffentlichung im Internet ist eine Sperrfrist von 12 Wochen einzuhalten! **Jahres-Abonnement** in Deutschland (50 Ausgaben) für FAX/Post-Version: 30,00 €, E-Mail: 25,00 € – Kostenlose und unverbindliche Probeabos – 3 Ausgaben – auf Anfrage oder Empfehlung.  
**Abo-Verwaltung und Versand: Oliver Schippers, FAX: 0641-49410014, Tel.: 0641-49410013, E-Mail: [versand@freitagssfax.de](mailto:versand@freitagssfax.de)**

## Vietnam: Gott unter den Montagnards

„In unserem Land sind wir weniger wert als Tiere. Die Männer werden ermordet und die Frauen geschändet“, sagte ein älterer Pastor der Montagnards. Und die Weltöffentlichkeit schaut dezent weg. Als Montagnards bezeichnet man die Bergbewohner Zentralvietnams, die zu den Volksstämmen der Jarai, Rhade, Bahnar, Koho, Mnong, Stieng u.a. gehören. Sie werden seit langer Zeit bis aufs Blut verfolgt, berichtet das Missionswerk Offene Grenzen. Bei einer gewaltfreien Demonstration um Ostern 2004 wurden die Montagnards brutalst niedergemetzelt: Polizisten fielen mit Ketten, mit Nägel gespickten Prügel, Messern, Eisenstangen, Elektroknüppeln und Macheten über die unbewaffneten Bergbewohner her. Man redet von bis zu 400 Todesopfern, die die vietnamesische Regierung bis heute vertuscht. Warum? Die Hälfte der Montagnards sind Christen. Missionare brachten das Christentum in den 1920er Jahren in die Bergregionen Vietnams. Nach der kommunistischen Übernahme durch den Norden im Jahre 1975 waren es vor allem die letzten 20 Jahre, in denen die Zahl der christlichen Montagnards sprunghaft zunahm. Und damit sind sie ein Dorn im Auge der Regierung, die das Christentum seit langem verfolgt und unterdrückt. Christus sagte: „Selig seid ihr, wenn ihr wegen mir verfolgt werdet.“ Das Leiden der Montagnards ist unbeschreiblich. Aber auf der anderen Seite gibt es nur sehr wenige Völker auf der Welt, in denen die Hälfte sich zu Christus zählt.

Quelle: *Offene Grenzen; [www.offenegrenzen.de](http://www.offenegrenzen.de)*

## Globale Kampagne zur Verringerung der Armut

Njongonkulu Ndungane, anglikanischer Erzbischof von Cape Town, hat im Oktober 2004 vor der UN zu einer weltweiten Kampagne aufgerufen: Millionen von Christen in 100 Ländern sollen ihre Regierungen beeinflussen, die Armut der Welt bis zum Jahre 2015 auf die Hälfte zu reduzieren. In einer Ansprache erklärte Ndungane: „Wie können wir behaupten, wir folgen Jesus nach, und sind nicht bereit, uns dafür einzusetzen, dass sein Evangelium für die Armen realisiert wird?“ Ndungane, Nachfolger von Desmond Tutu und früher Mitgefangener mit Nelson Mandela auf Robben Island, ist Initiator der sog. „Micah Challenge“ (Michas Herausforderung) mit dem Ziel, Christen zu mobilisieren, bei ihren Regierungen zu lobbyisieren, Kampagnen zu starten und dafür zu beten, dass die Regierungen die Ziele erreichen, die sie sich im Jahre 2000 vorgenommen hatten. Bei einem Millennium-Gipfeltreffen im Jahre 2000 in New York hatten 189 Staatsoberhäupter von UNO Mitgliedsstaaten 8 sog. Millenniums-Entwicklungsziele unterzeichnet, zu der auch die Bekämpfung extremer Armut und der Aufbau globaler Partnerschaften für Entwicklung gehört.

## Unterstützt von der Weltweiten Evangelischen Allianz

Vor Kirchenleitern aus aller Welt sagte Ndungane: „Christen können eine entscheidende Rolle dabei spielen, dass politische Führer ihre Versprechen einhalten. Wenn Christen lernen miteinander zu arbeiten, quer durch alle Nationalitäten und Rassen hindurch, Arme und Reiche, Männer, Frauen und Kinder zusammen, haben wir eine enorm einflussreiche Stimme. Wir müssen uns zu dem Thema Armut laut und deutlich zu Wort melden. „Micah Challenge“ wird u.a. geför-

dert von der Weltweiten Evangelischen Allianz, einem evangelikalischen Dachverband, der weltweit etwa 3 Millionen Gemeinden in 111 Ländern vertritt, sowie ein Netzwerk von 260 christlichen Hilfs- und Entwicklungswerken. Bereits jetzt sind nationale Kampagnen in England, Peru, Australien, Bangladesh, Kanada, Indien, Zambia und der Schweiz entstanden. Als erster Schritt werden Christen aufgefordert, auf dem Internet eine Zustimmungserklärung und Petition zu unterzeichnen auf der Website [www.micahchallenge.org](http://www.micahchallenge.org).

## Die Micha Herausforderung

Wenn öffentliche Absichtserklärungen von führenden Politikern etwas von dem anklingen lassen, was den biblischen Propheten ein Anliegen war und was Jesus über die Armen lehrte, und wenn wir die Mittel haben, Armut erheblich zu reduzieren, erleben wir einen Zeitpunkt der gegenwärtigen Geschichte mit einem einzigartigen Potential.

Als Nachfolger Jesu verpflichten wir uns, für die ganzheitliche Umgestaltung unseres Gemeinwesens zusammen zu arbeiten, nach Gerechtigkeit zu streben, uns leidenschaftlich für Freundlichkeit einzusetzen und ein demütiges Leben mit Gott zu führen.

Wir rufen die internationalen und nationalen Entscheidungsträger von reichen als auch armen Nationen auf, ihren öffentlichen Versprechen nachzukommen, die Entwicklungsziele für dieses Jahrtausend zu erreichen und auf diese Weise die absolute Armut auf der Welt bis zum Jahr 2015 zu halbieren.

Wir rufen die Christen allerorts dazu auf, Hoffnungsträger für und im Zusammenleben mit den Armen zu sein und sich zusammen mit anderen dafür einzusetzen, dass unsere nationalen und globalen Führungspersönlichkeiten ihrer Verpflichtung nachkommen, eine gerechtere und barmherzigere Welt sicher zu stellen.

## Etwas für alle, nicht alles für einige

Die Regierungen müssen hören, dass ihre Bürger ernsthaft daran interessiert sind, dass sie die notwendigen Schritte unternehmen, Armut zu reduzieren, sodass es etwas für alle gibt, nicht nur alles für einige, so Ndungane. In einer Welt des Überflusses ist es unakzeptabel, dass 800 Millionen Menschen jeden Tag hungern. Hier seien als erste die Christen gefordert. Katherine Marshall, Beraterin des Präsidenten der Weltbank, sagte zu den Kirchenführern, dass ohne die Fürsorge und Passion, die für Kirchen typisch seien, die Ziele der „Millennium Development Goals“ nicht erreicht werden könnten. Zu den Initiatoren der „Micha Herausforderung“ gehören neben Bischof Ndungane auch Bischof Paul Mususu, Executive Director of the Evangelical Fellowship of Zambia, Godfrey Yogarajah, (General Secretary of the Evangelical Fellowship of Asia); Fidelis Wainaina, (Director of Maseno InterChristian Child Self Help Group Kenya) und Doug Balfour (General Director of Tearfund, UK. Ein Video der Micah Challenge Pressekonferenz bei den Vereinigten Nationen kann unter [www.un.org/webcast/PC2004.html](http://www.un.org/webcast/PC2004.html) abgerufen werden, sowie der Wortlaut der Ansprache von Ndungane.

Quelle: [www.micahchallenge.org](http://www.micahchallenge.org) oder Keith Ewing Tel (+44) 208 943 7779